

Debatten anstoßen, Erkenntnisprozesse kommunizieren und neue Zielgruppen ansprechen



MISSION STATEMENT

Wissenschaft im Dialog (WiD) ist die gemeinsame Plattform der deutschen Wissenschaft für Wissenschaftskommunikation. WiD bringt Wissenschaft und Öffentlichkeit ins Gespräch. Auf diese Weise fördert WiD das Bewusstsein für die gesellschaftliche Bedeutung der Wissenschaft und stärkt das Verständnis ihrer Prozesse und Erkenntnisse. Gemeinsam mit den Wissenschaftsorganisationen formuliert WiD Strategien und Ziele, entwickelt geeignete Konzepte und setzt sie in Aktivitäten um.¹



Entwicklung von Wissenschaft im Dialog

Seit seiner Gründung im Jahr 2000 hat sich Wissenschaft im Dialog als gemeinsame Initiative der Wissenschaftsorganisationen zu einer nationalen und institutionenübergreifenden Organisation der Wissenschaftskommunikation in Deutschland entwickelt. Ziel war es zunächst, das Verständnis der Bevölkerung von und für Wissenschaft zu stärken.

In den vergangenen Jahren hat WiD seine Aktivitäten stetig erweitert und 2012 mit seinen Gesellschaftern zusätzliche Ziele definiert. Diese umfassten die Entwicklung von Formaten, die den Dialog mit den Zielgruppen stärken, kontroverse Themen in den Fokus nehmen und mit experimentellem Zuschnitt neue Zielgruppen erreichen. Auf dieser Basis hat WiD Prioritäten gesetzt und zahlreiche neue Aktivitäten entwickelt. In den vergangenen fünf Jahren war WiD mit dem Ausbau des Forums Wissenschaftskommunikation, der Etablierung des Wissenschaftsbarometers sowie den Siggener Papieren und dem daraus folgenden Leitlinien-Prozess ein wesentlicher Impulsgeber zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Wissenschaftskommunikation in Deutschland. WiD hat neue und experimentelle Formate geschaffen, die Wissen über den Prozess des Erkenntnisgewinns transportieren und neue Zielgruppen über neue Kommunikationskanäle erreichen, wie zum Beispiel die Plattform für Citizen Science-Projekte oder den Webvideo-Wettbewerb „Fast Forward Science“. WiD etablierte zahlreiche innovative Dialogformate und beförderte den Austausch über partizipative Formate in Theorie und Praxis. Das Ausstellungsschiff „MS Wissenschaft“ wurde angebotsseitig modernisiert und erfolgreich fortgesetzt; Besucherzahlen und positive Evaluationsergebnisse dokumentieren eine erhebliche Breitenwirkung.

Dass WiD in Hinsicht auf Inhalte und Qualität die Erwartungen von Partnern und Fördermittelgebern erfüllt, bestätigten eine 2016 durchgeführte Stakeholderumfrage, aber auch die von rund einer bis eineinhalb Millionen Euro pro Jahr vor 2012 auf fast drei Millionen Euro gestiegene Summe an Drittmitteln im Jahr 2016.

¹ Dieses Mission Statement und das vorliegende Strategiepapier wurden gemeinsam mit allen WiD-Gesellschaftern im Rahmen eines Strategieprozesses in den Jahren 2016 und 2017 entwickelt. Basierend auf einer Analyse aktueller Entwicklungen gibt das Papier die wichtigsten strategischen Ziele für die Arbeit von Wissenschaft im Dialog vor.

Ausgangslage

Das Arbeitsfeld Wissenschaftskommunikation hat sich in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickelt und damit die Rahmenbedingungen für die Arbeit von WiD verändert: Immer mehr Akteure betreiben Wissenschaftskommunikation mit unterschiedlichen Aufgaben, Rollen und Zielsetzungen. Im Zuge ihrer Professionalisierung wächst der Bedarf an Qualitätssicherung und strategischer Orientierung. Wissenschaftskommunikation vermittelt nicht mehr nur Informationen, sondern macht zunehmend dialogorientierte, interaktive Angebote. Darüberhinausgehende Formate der direkten Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Wissenschaft und Forschung (z. B. Citizen Science) gewinnen an Bedeutung. Die Maker-/DIY-Bewegung schafft neue Räume für Begegnungen zwischen Wissenschaft und der künstlerisch-kreativen Szene.

Weitere Veränderungen für die Arbeit von WiD ergeben sich aus dem aktuellen Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Erhebungen der jüngsten Zeit machen deutlich, dass in Deutschland derzeit generell ein im internationalen Vergleich hohes Vertrauen gegenüber der Wissenschaft besteht. Dass dies kein „blindes“ Vertrauen ist, sondern meist ein kritisch-reflektiertes, zeigen zunehmende Diskussionen über die wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Wechselwirkungen zwischen Forschung, Technologie und Gesellschaft. Kontroverse öffentliche Debatten über einige Forschungsfelder machen dabei deutlich, dass Wissenschaft und Technologie von Teilen der Gesellschaft nicht mehr vorbehaltlos als Motor für gesellschaftlichen Fortschritt gesehen werden. Diese Spaltung der Gesellschaft in Bezug auf den Wert, der wissenschaftlichem Wissen für die Gestaltung der Zukunft zuerkannt wird, zeigt sich auch in Umfragen wie dem Wissenschaftsbarometer. Auf der einen Seite wird dem Transfer von Wissen in die Öffentlichkeit, Kultur, Wirtschaft und Politik eine immer größere Rolle beigemessen, auf der anderen Seite ist eine expertenfeindliche Haltung in Teilen der Bevölkerung zu beobachten.

Auch der Medienwandel verändert dabei die öffentliche Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Forschung. Der Bedeutungsverlust des Qualitätsjournalismus geht einher mit einer Verminderung seiner Funktion als einordnende und bewertende Instanz für Informationen aus der Wissenschaft. Digitale Technologien und soziale Medien verbinden die Menschen, eröffnen jedoch auch ein Nebeneinander unterschiedlicher Diskurse in verschiedenen Teilbereichen der Gesellschaft. Teilweise erodiert der Wert von Fakten und Daten, wissenschaftliche Erkenntnisse werden oftmals grundsätzlich abgelehnt oder ignoriert.

Vor diesem Hintergrund wächst der Bedarf an gemeinsamem Handeln der Wissenschaftsorganisationen bezüglich der weiteren strategischen Ausrichtung und Qualitätssteigerung der Wissenschaftskommunikation sowie deren Anerkennung und Förderung als Leistung der Wissenschaft. Die jüngsten Akademienprojekte zu „Wissenschaft – Öffentlichkeit – Medien“, die Positionspapiere des Wissenschaftsrates zu den Großen Gesellschaftlichen Herausforderungen sowie zum Wissens- und Technologietransfer oder die Diskussionen um die Siggener Papiere und die daraus entstandenen „Leitlinien für gute Wissenschafts-PR“ zeigen die zunehmende Sensibilisierung für die Bedeutung von Transfer und Kommunikation in der Wissenschaft.

Wissenschaft im Dialog will in dieser Situation gemeinsam mit seinen Gesellschaftern und Partnern Wege finden, um wissenschaftlichen Fakten und Perspektiven den ihnen gebührenden Stellenwert in öffentlichen Diskursen einzuräumen, um mehr Verständnis für wissenschaftliches Denken und Vorgehen zu erzielen und um künftig auch mit denjenigen ins Gespräch zu kommen, die kaum für die Wissenschaft erreichbar sind.

Strategische Ziele und ihre Umsetzung

Wissenschaft im Dialog greift die oben skizzierten Herausforderungen für die Wissenschaftskommunikation auf und formuliert mit Blick auf die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Akteure der Wissenschaftskommunikation sowie die Gesellschafter und Partner von WiD folgende strategische Ziele:

STRATEGISCHE ZIELE IN BEZUG AUF BÜRGERINNEN UND BÜRGER

- WiD stärkt das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die Bedeutung der Wissenschaft in einer demokratischen Gesellschaft.
- WiD fördert messbar und nachhaltig den gesellschaftlichen Dialog über Wissenschaft und ihre zentralen Themen.
- WiD fördert Begegnung und Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und stärkt das Bewusstsein für die Methoden und Erkenntnisprozesse der Wissenschaft.
- WiD erreicht Menschen, die eine einzelne Wissenschaftsorganisation mit ihren eigenen Kommunikationsaktivitäten kaum erreicht.

VORGEHEN UND BEISPIELHAFTE UMSETZUNGSMAßNAHMEN

WiD wird dazu bereits vorhandene Dialog- und Debattenformate auf ihre Wirksamkeit überprüfen, optimieren und neue, reichweitenstarke Formate schaffen. Neben der Weiterentwicklung etablierter Formate wie „Wissenschaft kontrovers“ wird WiD aktuelle, kontroverse und alltagsrelevante Themen aus den Wissenschaftsorganisationen vor allem im Rahmen des Projekts „Die Debatte“, welches gemeinsam mit dem Science Media Center Germany umgesetzt wird, diskutieren.

In allen Dialog- und Debattenformaten sind die gesellschaftliche Bedeutung und die Prozessdimension von Wissenschaft einzubeziehen. Dafür eignen sich insbesondere auch Citizen Science-Projekte, die darum besondere Unterstützung und Beratung durch WiD erfahren werden. WiD wird hierzu die Plattform www.buergerschaftenwissen.de weiter ausbauen und um Beratungs- und Weiterbildungsangebote ergänzen.

Um wissenschaftsferne Zielgruppen zu erreichen, plant WiD ein neu beantragtes Projekt „Wissenschaft für alle“ gemeinsam mit der Abteilung Wissenschaftskommunikation am KIT, aus dem neue Ansätze und explorative Formate hervorgehen sollen.

STRATEGISCHE ZIELE IN BEZUG AUF WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLER SOWIE AKTEURE DER WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

- WiD sensibilisiert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Bedeutung von Wissenschaftskommunikation und unterstützt sie beim Ausbau ihrer Aktivitäten.
- WiD ist zentraler Ansprechpartner und Trendscout für Themen, Methoden, Qualität und Austausch – auch international – in der Wissenschaftskommunikation.
- WiD teilt gewonnene Praxiserfahrung aktiv – insbesondere zu neu entwickelten reichweitenstarken und zielgruppenspezifischen Formaten.
- WiD ist „Seismograf“ für gesellschaftliche Entwicklungen und Stimmungen in Bezug auf Wissenschaft.

VORGEHEN UND BEISPIELHAFTE UMSETZUNGSMAßNAHMEN

WiD setzt sich für die Anerkennung und Weiterentwicklung von Wissenschaftskommunikation als wesentliche Leistungsdimension der Wissenschaft ein. Dazu gehört die Entwicklung von Strategien, Monitoring und Bewertung von Kommunikationsaktivitäten. Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird WiD dabei weiterhin Anstöße für Diskussionen über eine gute Wissenschaftskommunikation liefern und sich auch weiter für die Umsetzung der „Leitlinien für gute Wissenschafts-PR“ stark machen. Darüber hinaus wird WiD Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, die sich in der Wissenschaftskommunikation engagieren, Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch geben und sie dabei unterstützen, Strategien für eine bessere Kommunikation zu entwickeln.

Neben dem jährlichen Forum Wissenschaftskommunikation als Fachkonferenz der Wissenschaftskommunikatorinnen und Wissenschaftskommunikatoren im deutschsprachigen Raum wird WiD die Webseite www.wissenschaftskommunikation.de als digitale Plattform für alle an Wissenschaftskommunikation interessierten Personen und Institutionen ausbauen. WiD wird sich weiter international vernetzen, insbesondere mit dem Ziel des Austauschs von Best Practice und der Evaluation. Das Wissenschaftsbarometer mit seinen bevölkerungsrepräsentativen Daten dient ebenso wie die Rückmeldungen aus den Dialog- und Debattenformaten als „Seismograf“ für Stimmungen und Entwicklungen zu Wissenschaft in der Öffentlichkeit.

STRATEGISCHE ZIELE IN BEZUG AUF DIE GESELLSCHAFTER UND PARTNER

- Das Engagement bei WiD resultiert in einem konkreten Mehrwert für die Gesellschafter.
- WiD ist institutionalisiert und nachhaltig finanziert.

VORGEHEN UND BEISPIELHAFTE UMSETZUNGSMAßNAHMEN

WiD ermöglicht eine überinstitutionelle Kommunikation, die gemeinsam formulierten strategischen Zielen folgt. Dies geschieht in „traditionellen“ Formaten wie der „MS Wissenschaft“, aber auch mit neuen Dialog- und Debattenformaten wie „Wissenschaft kontrovers“, in denen wichtige Themen der Gesellschafter im Mittelpunkt stehen. In diesem Sinne wird WiD neue Aktivitäten, Kampagnen und Plattformen gemeinsam mit und für die Gesellschafter entwickeln und den Erfahrungsaustausch mit den Gesellschaftern intensivieren.

Die professionelle und verlässliche Zusammenarbeit mit Förderern sichert eine weiterhin hohe Drittmitteleinwerbung für die WiD-Projekte. Damit Wissenschaft im Dialog langfristig und strategisch handeln kann, soll mittelfristig eine Institutionalisierung der Organisation angestrebt werden.

Fazit

Wissenschaft im Dialog setzt sich gemeinsam mit seinen Gesellschaftern und Partnern für die Anerkennung und Weiterentwicklung von Wissenschaftskommunikation als wichtige Leistungsdimension von Wissenschaft ein. Dabei wächst der Bedarf an gemeinsamer strategischer Orientierung und Qualitätssicherung, denn immer mehr Akteure betreiben Wissenschaftskommunikation auf verschiedenen Kanälen und mit unterschiedlichen Aufgaben, Rollen und Zielsetzungen. Ziel ist es, das Bewusstsein von Bürgerinnen und Bürgern für die Bedeutung der Wissenschaft in einer demokratischen Gesellschaft zu stärken und ihnen eine reflektierte Einordnung von wissenschaftlichen Fakten sowie informierte Entscheidungen zu ermöglichen.